

Gender

A B C

Bildungsprogramm für
Weiterführende Schulen



Weibliche Genitalverstümmelung (FGM)

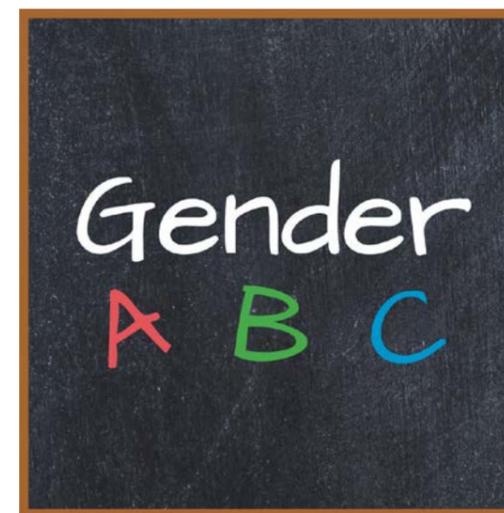
Das GenderABC Projekt wird koordiniert von



und umgesetzt von



Gefördert wurde die Veröffentlichung/Publikation von dem "Programm der Europäischen Union für Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft". (2014-2020).



Bildungsprogramm für
Weiterführende Schulen

Weibliche Genitalverstümmelung (FGM)

Dieses Bildungsmodul wurde von **APF – Associação para o Planeamento da Família** im Rahmen des Projektes **GenderABC** entwickelt.

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht	2
Abschnitt I - Einführung	3
1. Ziel	3
2. Hauptthemen	3
3. Schlüsselbegriffe	3
4. Lernziele	3
5. Liste der Aktivitäten	4
Abschnitt II - Aktivitäten	5
Aktivität 1: <i>Was ist weibliche Genitalverstümmelung?</i>	5
• Einführung	5
• Anleitung	5
• Auswertung	6
Aktivität 2: <i>Jasmins Problem</i>	9
• Einführung	9
• Anleitung	9
• Auswertung	10
Aktivität 3: <i>Gefährlicher Urlaub</i>	11
• Einführung	11
• Anleitung	11
• Auswertung	12
Plan	14
Modulliste	15

Abschnitt I

EINFÜHRUNG

1. Ziel

Dieses Modul befasst sich mit dem Thema weibliche Genitalverstümmelung und bettet es in eine breitere Diskussion über geschlechtsspezifische Gewalt, Menschenrechte, soziale Normen und Vielfalt ein. Dabei liegt der Fokus auf den Ursachen und Folgen von weiblicher Genitalverstümmelung und darauf, wie sie verhindert werden kann.

2. Hauptthemen

- Weibliche Genitalverstümmelung (englisch: Female Genital Mutilation, FGM)
- Weibliche Genitalbeschneidung (englisch: Female Genital Cutting, FGC)
- Geschlechtsspezifische Gewalt und schädigende Praktiken
- Soziale Normen
- Patriarchat
- Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte
- Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Verletzung von Menschen- und Kinderrechten

3. Schlüsselbegriffe

Weibliche Genitalverstümmelung • Soziale Normen • Patriarchat

Notiz: mehr dazu im Glossar im Abschnitt „Formen von weiblicher Genitalverstümmelung“

4. Lernziele

- Kenntnisse über weibliche Genitalverstümmelung erlangen
- Macht- und Kontrollmechanismen erkennen, die zu einer Benachteiligung von Frauen und Mädchen in der Gesellschaft führen
- Möglichkeiten ermitteln, wie sich Mädchen und Frauen, die von FGM bedroht sind, schützen können

5. Liste der Aktivitäten

	 Name der Aktivität	 Gesamtdauer	 Materialien	 Relevanz ¹
1	Was ist weibliche Genitalverstümmelung?	45 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Raum, der groß genug ist, um in einem Stuhlhalbkreis zu arbeiten • Computer • Videoprojektor • Stereoanlage/Lautsprecher • Beamer • USB-Stick mit dem Video (oder eine zuverlässige Internetverbindung) • Was ist weibliche Genitalverstümmelung?“- Handouts (d.h. die Definition von FGM aus dem Glossar, eines pro Person) 	☆☆☆
2	Jasmins Problem	60-70 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Raum, der groß genug ist, um in einem Stuhlhalbkreis oder in Gruppen (3-5 Teilnehmende) zu arbeiten • „Jasmins Problem“ - Handouts (eins pro Gruppe) • Weißes Papier • Stifte 	☆☆☆
3	Gefährlicher Urlaub	45 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Raum, der groß genug ist, um in einem Stuhlhalbkreis zu arbeiten • Computer • Videoprojektor • Stereoanlage/Lautsprecher • Beamer • USB-Stick mit dem Video 	☆☆☆

¹Den Aktivitäten werden ein, zwei oder drei Sterne zugeordnet. Drei Sterne stehen hierbei für „sehr empfohlen“.

Abschnitt II AKTIVITÄTEN

Aktivität 1 Was ist weibliche Genitalverstümmelung?² ☆☆☆

 **Gesamtdauer**
45 Minuten
Vorbereitung: 10
Durchführung: 5
Nachbereitung: 30

 **Materialien**

- Ein Raum, der groß genug ist, um in einem Stuhlhalbkreis zu arbeiten
- Computer
- Videoprojektor
- Stereoanlage/Lautsprecher
- Beamer
- USB-Stick mit dem Video (oder eine zuverlässige Internetverbindung)
- „Was ist weibliche Genitalverstümmelung?“ - Handouts (d.h. die Definition von FGM aus dem Glossar, eins pro Person)

→ EINFÜHRUNG

Diese Aktivität klärt über die schädigende Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung auf. Das Ziel ist es, über weibliche Genitalverstümmelung zu sprechen. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, ihre Gedanken zu diesem Thema in einer vertrauensvollen Atmosphäre zu teilen. Zudem sollen die Teilnehmenden ein Verständnis für andere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt entwickeln – einschließlich spezifischer sozialer Normen, die der Kontrolle und Einschränkung der Sexualität von Mädchen und Frauen dienen.

→ ANLEITUNG



Die Teilnehmenden setzen sich in einen Halbkreis und sehen sich das Video „Die Wahrheit über weibliche Genitalverstümmelung“ (oder ein anderes, ähnliches Video) an.

²Quelle: Global Citizen Organisation, *The Truth about Female Genital Mutilation*, online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=WJwP6C5q6Qg>



Die PädagogInnen sollten sicherstellen, dass das gezeigte Video die folgenden Informationen über FGM beinhaltet:

- Was ist FGM?
- Folgen (diverse, kann tödlich enden)
- Prävalenz (Anzahl der Frauen, die von FGM betroffen oder gefährdet sind; Länder, in denen FGM praktiziert wird)
- Es handelt sich um Gewalt gegen Frauen und Mädchen.
- Es handelt sich um eine Norm, die die weibliche Sexualität regulieren soll.
- Es handelt sich nicht um eine religiöse Praktik (es kommt in christlichen, muslimischen, jüdischen und Gemeinschaften anderer Religionen vor).
- Wie kann FGM beendet werden?

→ AUSWERTUNG



- Die PädagogInnen beginnen die Nachbereitung, indem sie die Teilnehmenden fragen, wie sie sich nach der Videovorführung fühlen und ob die Informationen für sie neu oder überraschend waren. Sie regen eine Diskussion an, indem sie die Teilnehmenden fragen, was sie bezüglich FGM verstanden haben (Definition, Prävalenz, wo sie praktiziert wird, Folgen, etc.).
- Dabei sollte betont werden, dass FGM eine schädigende Praxis ist und die weltweite Zahl der Mädchen und Frauen, die von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen oder bedroht sind, hervorgehoben werden. FGM wird überall auf der Welt praktiziert. Es bedarf der Zusammenarbeit aller Gesellschaftsmitglieder, dieser schädigenden Praxis ein Ende zu setzen.

Optional: Diskussion anhand folgender Fragen:

- Hältst Du FGM für ein relevantes Beispiel von geschlechtsspezifischer Gewalt? Warum?
- Warum wird FGM praktiziert? Die PädagogInnen stellen klar, dass: 1) FGM eine soziale Norm ist. Familien praktizieren diese im besten Interesse ihrer weiblichen Familienangehörigen; 2) eines der Hauptziele von FGM darin besteht, die sexuelle Lust von Frauen zu kontrollieren und einzuschränken sowie auf diese Weise zu verhindern, dass Frauen „untreu“ sind; 3) obwohl es mehrere Begründungen für diese Praxis gibt, die sich von Community zu Community unterscheiden (Schönheit, Hygiene, etc.), ist der allgemeine Grund für FGM das Verhalten und die Rolle von Frauen in der Gesellschaft zu kontrollieren, insbesondere in Bezug auf ihre Sexualität.

- Kennst Du eine Verhaltensnorm/soziale Norm, welche die Sexualität von Mädchen und Frauen in Europa einschränkt? (Ist die Reaktion auf ein Mädchen, das ein Kondom in der Tasche hat anders, als auf einen Jungen, der ein Kondom in der Tasche hat? Ist die Reaktion auf einen Jungen ohne Shirt anders, als auf ein Mädchen mit einem kurzem Top? Ist die Reaktion auf einen Jungen, der sich mit gespreizten Beinen hinsetzt, anders, als auf ein Mädchen, das sich so hinsetzt? Wenn ein Mädchen ungewollt schwanger ist, wird die Verantwortung, die das Mädchen dafür trägt, anders wahrgenommen, als die Verantwortung des Jungen?)
- Welche Rechte haben Mädchen und Frauen in Deinem Land im Hinblick auf sexuelle und reproduktive Rechte? (Z.B. das Recht auf Beratungen zur Familienplanung, das Recht auf Verhütung, das Recht auf Abtreibung)
- Was können wir tun, um weiblicher Genitalverstümmelung ein Ende zu setzen?

Die PädagogInnen stellen sicher, dass die Teilnehmenden FGM wahrnehmen als:

- Eine soziale Norm, die tief in den Gesellschaften, in denen sie praktiziert wird, verwurzelt ist. Die Entscheidung für FGM, wird von verschiedenen Menschen beeinflusst. So, unter anderem, von der „Großfamilie“ der betroffenen Person, aber auch der Community im Allgemeinen, einschließlich der in anderen Ländern lebenden Verwandten. Die Angst vor sozialer Ausgrenzung kann stärker sein, als die Angst vor Verhaftung, Geldstrafen oder gesundheitlichen Folgen.
- Eine Praxis, die mit dem Machtungleichgewicht zwischen Männern und Frauen zusammenhängt.
- Eine Form geschlechtsspezifischer Gewalt, die von den Communities, in denen sie praktiziert wird, nicht als solche wahrgenommen und erkannt wird (und oft auch nicht von den Frauen selbst).
- Eine Praxis, die Familien häufig durchführen, um die Heiratsfähigkeit und den Status ihrer weiblichen Familienmitglieder zu sichern. Eltern praktizieren Genitalverstümmelung nicht, um ihren Töchtern bewusst zu schaden.
- Eine Praxis, die international verurteilt wird (z.B. von der Weltgesundheitsorganisation sowie den Vereinten Nationen im Allgemeinen), die in fast allen Ländern, in denen sie praktiziert wird, illegal ist und von zahlreichen Personen, Communities und Organisationen auf allen Kontinenten, einschließlich Afrika und Europa, bekämpft wird.

Anmerkung (falls dieser Aspekt von Teilnehmenden thematisiert wird): **Weibliche Genitalverstümmelung ist nicht mit männlicher Beschneidung vergleichbar.** Obwohl beide Praktiken einige Gemeinsamkeiten aufweisen, dient männliche Beschneidung nicht vordergründig dazu, die Sexualität von Männern einzuschränken. Zudem hat weibliche Genitalverstümmelung weitaus negativere Auswirkungen auf die Gesundheit von Frauen und ihren Kindern und entspricht quasi einer Entfernung der Hoden.

Es ist wichtig, Teilnehmende (Mädchen und Jungen), die zu praktizierenden Communities gehören (oder als solche wahrgenommen werden könnten), nicht zu stigmatisieren. Die PädagogInnen klären die Klasse darüber auf, dass:

- Nicht jedes Mädchen aus einer praktizierenden Community von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen ist.
- Nicht jede Familie/jedes Individuum einer praktizierenden Community FGM befürwortet oder praktiziert.
- FGM ein vertrauliches und sensibles Thema ist. Die Geschichten von Menschen sind persönlich und niemand sollte ungewollt danach gefragt werden (z.B. darf nicht gefragt werden, ob Mädchen XY von FGM betroffen ist). Die Teilnehmenden sollen persönliche Geschichten nur in Eigeninitiative teilen. Persönliche Informationen, die von Teilnehmenden während der Aktivitäten erzählt werden, dürfen nur nach ausdrücklicher Zustimmung nach Außen getragen werden.

★ Falls Teilnehmende aus praktizierenden Communities Teil der Gruppe sind, sollten die PädagogInnen mögliche Anlaufstellen (Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen etc.) für die Betreuung von Betroffenen oder Gefährdeten zur Hand haben. Falls es keine lokalen Unterstützungseinrichtungen gibt, überlegen die PädagogInnen, ob die Teilnehmenden selbst Betroffene unterstützen können (Peer-to-Peer Ansatz).

Aktivität 2 Jasmins Problem ★★★



Gesamtdauer

60-70 Minuten
Vorbereitung: 10
Durchführung: 30
Nachbereitung: 20-30



Materialien

- Ein Raum, der groß genug ist, um in einem Stuhlhalbkreis oder in Gruppen (drei bis fünf Teilnehmende) zu arbeiten
- „Jasmins Problem“-Handouts (eins pro Gruppe)
- Weißes Papier
- Stifte

→ EINFÜHRUNG

Diese Aktivität zielt darauf ab, **eine sensible und tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Thema FGM** fortzusetzen und die Voraussetzungen für eine offene, ehrliche und respektvolle Diskussion in der Gruppe zu schaffen. Der Fokus liegt auf dem Empowerment der Teilnehmenden und der Erarbeitung von Problemlösungen.

→ ANLEITUNG



A Die PädagogInnen geben eine kurze Einführung zu FGM (während sie die Handouts verteilen): Worum handelt es sich (Prävalenz, Folgen). Sie können FGM als Beispiel für geschlechtsspezifische Gewalt formulieren, die Millionen von Mädchen und Frauen überall auf der Welt betrifft.



B Die Teilnehmer bilden Gruppen von drei bis fünf Personen und werden gebeten, zu folgendem Thema Stellung zu nehmen. (nächste Seite)



C Die Situation wird vorgelesen und die alternativen Herangehensweisen werden vorgestellt. Daraufhin diskutieren die Teilnehmenden das Dilemma in den Gruppen.



D Eine Person aus jeder Gruppe wird dann gebeten, die Ergebnisse vorzustellen. Außerdem soll sie die Herangehensweise der Gruppe begründen sowie die Vor- und Nachteile, die diese Option im wirklichen Leben mit sich bringt, herausstellen.

Jasmins Problem

Jasmin ist dreizehn Jahre alt. Sie wurde in einem Land geboren, in dem weibliche Genitalverstümmelung häufig praktiziert wird und mit fünf Jahren genitalverstümmelt. Mit sieben Jahren ist sie mit ihrer Familie nach Europa gezogen. Die Genitalverstümmelung hatte einen negativen Einfluss auf Jasmins Gesundheit. Jasmins Eltern planen, in den Ferien mit ihr und ihrer kleinen Schwester zurück an ihren Geburtsort zu reisen, um ihre Großeltern zu besuchen. Ihre kleine Schwester ist jetzt fünf Jahre alt. Deswegen hat Jasmin Angst, dass ihre Schwester während des Aufenthalts „beschnitten“ wird.

Was sollte Jasmin tun?

1. Das Thema FGM vergessen und die Ferien genießen.
2. Mit ihren Eltern sprechen und ihnen sagen, dass sie die Polizei ruft, wenn sie ihre Schwester „beschnitten“.
3. Eine Beratungsstelle oder Menschenrechtsorganisation aufsuchen und um Rat bitten.
4. Etwas anderes.

Die PädagogInnen können die Problemsituation an die jeweilige Gruppe anpassen. Dabei sollten sie bedenken, dass es nicht immer möglich ist, zu wissen, „wer im Raum ist“. So sollten Namen und persönliche Geschichten vermieden werden.

→ AUSWERTUNG

An dieser Stelle können die PädagogInnen die gleichen Fragen stellen, wie bei der vorherigen Aktivität.

Optional und **falls genügend Zeit zur Verfügung steht**, können die Teilnehmenden ihre Herangehensweise an das Problem als Rollenspiel darstellen.

Wenn zeitlich möglich, können die PädagogInnen eines der Rollenspiele auswählen und die vorgeschlagenen, verschiedenen Lösungen anhand der Methode des Forumtheaters („Theater der Unterdrückten“) nachspielen. Dies bietet sich an, wenn die PädagogInnen mit der Methodik vertraut sind (z.B. Rolle des Jokers). Hierfür sollte das Stück folgende Rollen klar definieren: die unterdrückte und unterdrückende Person sowie die Schlüsselfiguren, die möglicherweise im wirklichen Leben zu MultiplikatorInnen werden können. Zudem muss das Stück einen Höhepunkt bzw. Veränderungsmoment (Wandel oder klärende Konfrontation) haben.

Aktivität 3 Gefährlicher Urlaub³ ★★



Gesamtdauer

45 Minuten
Vorbereitung: 10
Durchführung: 5
Nachbereitung: 30



Materialien

- Ein Raum, der groß genug ist, um in einem Stuhlhalbkreis zu arbeiten
- Computer
- Videoprojektor
- Stereoanlage/Lautsprecher
- Beamer
- USB-Stick mit dem Video (oder eine zuverlässige Internetverbindung)

→ EINFÜHRUNG

In dieser Aktivität wird zum einen thematisiert, **dass Mädchen aus praktizierenden Communities gefährdet sind, FGM zu erleiden, wenn sie mit ihrer Familie zu anderen Verwandten in ihr Herkunftsland reisen**. Zum anderen soll die Frage geklärt werden, warum FGM praktiziert wird und was gegen die schädigende Praxis getan werden kann.

Die Teilnehmenden sollen die Bedeutung sozialer Normen verstehen. Gleichzeitig soll die Schwierigkeit begriffen werden, festgefahrene Muster und Verhaltensweisen zu verändern. Außerdem erfahren sie, dass Familien und Communities in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle spielen.

→ ANLEITUNG



Die PädagogInnen bitten die Teilnehmenden, sich in einen Halbkreis zu setzen und zeigen das Video „Going Back Home / De Retour au Pays“ – oder ein ähnliches Kurzvideo.

³ Quelle: AIDOS, MED-RES Toolkit for Trainers, 2019, online verfügbar unter: <https://www.aidos.it>; video-clip by AIDOS, *Going Back Home/De Retour au Pays*, 2017; online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Ghh5Nf-syuE> (Untertitel in verschiedenen Sprachen, wie Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch und Spanisch verfügbar).

→ AUSWERTUNG

Die PädagogInnen fragen die Teilnehmenden zunächst, was sie über weibliche Genitalverstümmelung wissen (Definition, Prävalenz, wo sie praktiziert wird, Folgen, Risikoprävention, etc.).

Nachdem sie das Video gesehen haben, diskutieren die Teilnehmenden über folgende Fragen:



- Was befürchtet die Tante, wenn ihre Nichte nicht „beschnitten“ wird? Was sind die Hauptgründe für weibliche Genitalverstümmelung, die die BefürworterInnen im Video angeben?
- Warum lehnt die Mutter FGM nicht offen ab, obwohl sie dagegen ist?
- Was denken die anderen Charaktere darüber? Wie äußern sie ihre Meinung? (Es kann zusammengefasst werden, dass fast alle Charaktere ihre persönliche Meinung vor der Kamera äußern, aber nicht im Dialog mit anderen Personen. Dabei sollte die Tatsache hervorgehoben werden, dass FGM eine soziale Norm ist, über die man öffentlich nur schwierig eine Meinung äußern kann).
- Welche Rolle spielen MigrantInnen, wenn es darum geht, FGM zu beenden?
- Welche Merkmale werden dem Leben in Afrika und in Europa zugeschrieben? Wie wird Migration in dem Video dargestellt?
- Welche Rolle spielen Männer, wenn es darum geht, FGM zu beenden?
- Welche Rolle spielen Frauen, wenn es darum geht, FGM zu beenden?

Die PädagogInnen verdeutlichen, dass weibliche Genitalverstümmelung eine soziale Norm ist und mit Geschlechterverhältnissen zusammenhängt. Zusätzlich betonen sie, dass es verschiedene, häufig ineinandergreifende Ursachen für FGM gibt. Einige Begründungen für die Praxis sind Tradition, die Ästhetik des Mädchens oder der Frau als Ehefrau, Reinlichkeit, Schönheit, Religion, etc.

Folgende Schlussfolgerungen sind wichtig:

- FGM ist eine soziale Norm, die von denjenigen, die sie praktizieren oder die aus Communities kommen, in denen sie praktiziert wird, häufig als zwingende Regel betrachtet wird. Diese Regel steht auf gleicher Höhe mit rechtlichen und/oder religiösen Normen, wenn nicht sogar darüber.
- FGM ist ein Thema, das selten offen diskutiert wird.
- FGM gilt häufig als Voraussetzung für das „Frau-Sein“. Außerdem ist sie ein Mittel, die weibliche Sexualität zu kontrollieren. Frauen gelten nur als attraktiv und heiratsfähig, wenn sie „beschnitten“ sind. FGM ist eine Voraussetzung dafür, eine „anständige“ Frau zu sein. FGM kann sogar eine Bedingung dafür sein, dass eine Frau Unterhalt und Sicherheit erhält.
- In vielen Communities wird die Tradition der weiblichen Genitalverstümmelung von Frauen aufrechterhalten. Männer werden oft von der Durchführung der Praxis ausgeschlossen. Auch wenn FGM „eine Angelegenheit der Frauen“ zu sein scheint, spielen Männer eine essentielle Rolle in deren Aufrechterhaltung.
- FGM zu praktizieren ist in der Regel keine individuelle Entscheidung: Entscheidungen bezüglich weiblicher Genitalverstümmelung betreffen nicht nur den Familienkern, sondern die gesamte Familie. In vielen Fällen wird daher von Seiten anderer Familienmitglieder Druck auf beispielsweise die Mutter ausgeübt, ihre Tochter zu „beschneiden“.
- FGM zu beenden, erfordert politische Entscheidungen, einen stetigen Dialog und die Einbeziehung aller: Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene, praktizierende und nicht-praktizierende Communities – von PolitikerInnen über religiöse Autoritäten bis hin zur Zivilgesellschaft. Es ist wichtig, im Kampf gegen FGM in Europa mit Personen aus Diaspora-Communities zusammenzuarbeiten, die als MultiplikatorInnen fungieren können.

Gender A B C

Ein Projekt von:



End FGM
EUROPEAN NETWORK



APF
ASSOCIAÇÃO PARA O PLANEAMENTO DA FAMÍLIA



AIDOS
ASSOCIAZIONE ITALIANA
DONNE PER LO SVILUPPO



Dieses Projekt wird von der
Europäischen Union kofinanziert